

SAAT, DIE AUFGEHT

Predigt zu Markus 4,1-9

*gehalten bei den Konfirmationen am 26./27.9. und 4.10.2020
in der Gustav-Adolf-Kirche (Großauheim)
und der Immanuelkirche (Großkrotzenburg)
von Pfarrer Dr. Manuel Goldmann*

Liebe Festgemeinde, und besonders:
Liebe Hauptpersonen hier vorn!

Ein Stück Evangelium haben wir eben gehört. Jesus antwortet darin auf eine große Frage. Eine, die die meisten auch von uns gut kennen. Ich erzähl's noch mal kurz nach – und vielleicht kommt ihr drauf, um welche Frage es hier geht:

Ein Bauer bei der Aussaat, auf seinem Acker unterwegs. (Lange vor den Sämaschinen. Alles Handarbeit damals.) Das große Tuch voller Saatgetreide hinter seinem Nacken zusammengeknotet. Mit der einen Hand hält er es vor seinem Bauch; mit der anderen wirft er in schwungvoller Bewegung die Körner auf dem Acker aus. Schritt für Schritt, Wurf um Wurf, Bahn um Bahn.

Bei jeder Handvoll, die er austeilt, ist von Anfang an klar: Nicht alles wird aufgehen und Frucht bringen. Manches fällt eben auf die festgetretenen Trampelpfade, die zwischen den Feldern laufen; noch bevor der Abend kommt, werden die Vögel einen Teil aufgepickt haben.

Sicher kriegen auch ein paar felsige Stellen etwas ab, auf denen ein Korn keine Wurzeln schlagen kann. Und natürlich fällt etliches unter die Hecken und Dornen, wo die Halme keine Chance haben, groß zu werden.

Doch der Sämann hier kalkuliert und dosiert nicht ängstlich. Er geht und sät und teilt Leben aus. Denn er vertraut: es wird Frucht kommen. Es gibt Stellen, da geht die Saat auf, da werden Ähren reichlich tragen, die Arbeit wird nicht umsonst gewesen sein.

- Na, schon eine Ahnung, was die Frage war?

Also ich würde sie so formulieren: „Wozu mühen wir uns eigentlich im Leben ab? Lohnt sich das? Hat es Sinn? So viel Vergebliches, so viel Enttäuschung, so viel Scheitern und Scherbenhaufen, Undank und Missverständnisse! So viel kommt anders als geplant – was soll's denn alles?“

Die meisten von uns könnten eigene Erfahrungen einsetzen. Weil's jetzt kurz werden muss, nenne ich nur *eine*:

Da haben wir fast ein Jahr Konfi gemacht, Dienstag für Dienstag; sind kurz vor dem großen Ziel, und dann kommt ein Virus und wirft alles über den Haufen: der Vorstellungs-Gottesdienst, für den wir extra auf Freizeit gefahren sind, muss ausfallen. Die schicken neuen Sachen für die Konfirmation – umsonst gekauft. Das große Fest, lange geplant – alles für die Katz? Ach, wozu sich anstrengen? Hat doch eh keinen Sinn... – Wisst ihr noch, im März auf Burg Rieneck? Diese Katerstimmung haben wir da alle erlebt.

In solche trüben Fragen hinein kommt Jesus mit seinem Bildwort. Er malt nicht alles schön, keine heile Welt. Ein nüchternes Bild für das, was Sache ist. „Ja,“ sagt er im Bild, „Vieles ist vergeblich, das wir tun, manche Mühe ist schon von Beginn an umsonst, manche Saat wird niemals aufgehen – aber schaut euch doch den Sämann an: wird der deswegen aufhören zu säen? Nein! Und ihr alle wisst: er hat recht! Er ist kein Träumer, den man nicht ernstnehmen kann.

Sondern er weiß: es sind Körner dabei, die am Ende Frucht bringen *werden*; auf die kommt es an; für die lohnt sich der ganze Weg. Welche es sein werden, weiß er nicht vorher. Aber es werden welche sein. Aus dem, was lächerlich wenig scheint, wird die Fülle wachsen.“

Allerdings: man muss schon das Wagnis eingehen und – säen. Jesus stellt uns einen vor Augen, der es tut, einfach so. **Es ging ein Sämann aus, zu säen.**

Und wisst ihr, was das Tollste ist? Dieser Sämann, von dem Jesus da erzählt, ist nicht nur ein Vorbild, das Mut macht (das auch). Für Jesus spiegelt sich in diesem Menschen zugleich etwas von Gott selbst wider.

„Rechnet mit dem Sämann!“, ruft Jesus der Menschenmenge zu. „Diese Welt hat einen Herrn; der thront nicht abwartend irgendwo im Himmel, sondern er ist unterwegs: Er geht über den Acker seiner Welt und teilt sein Wort aus. Er hat euch etwas zu sagen, euer Leben ist ihm nicht egal, und wo sein Ruf euch erreicht – tröstend oder kritisch oder inspirierend -, da ahnt ihr auch: alles andere ist nicht mehr so wichtig wie dies. Hier bekommt mein Leben wirklich Sinn.“

In dem Sämann des Gleichnisses kommt also Gott ins Spiel. Die Samenkörner stehen für sein Wort. Gott teilt aus, großzügig, verschwenderisch sogar, auf Enttäuschungen gefasst, und zugleich in der Zuversicht: es wird sich lohnen.

Er ist längst unterwegs.

Der Sämann sät. Auch bei Euch.

Nehmt z.B. Eure Konfirmationssprüche: den einen Satz aus unserem guten Buch, den jede, jeder von euch sich euch ausgesucht hat. Irgend etwas von der dem Guten Wort hat Euch da doch erreicht und angesprochen. Und in manchen Kommentaren, die ihr dazu geschrieben habt (in unserem Gottesdienst-Video sind sie ja zu lesen!), wird das ganz klar: hier ist was aufgeleuchtet. Hier ist ein Saatkorn angekommen. - Mal sehen, wie es nun weiter geht...

„Rechnet mit dem, der da sät!“, sagt Jesus mit dem Gleichnis. Kann sein, seine Saat ist schon in euer Leben gefallen, aber oft bleibt sie auf der Strecke inmitten der vielen Tweets und Werbespots und Schlagzeilen und Fake News, die uns täglich überfluten. Oft schenken wir dem so viel Aufmerksamkeit, dass wir den Sämann und *seine* Saat auf unserem Lebensacker gar nicht bemerken. Kann sein, ja; bitter genug.

„Und trotz allem“, sagt Jesus, „rechnet mit dem Sämann!“ Er ist weiter unterwegs! Macht euch darauf gefasst, dass sein Wort euch trifft, so, dass ihr spürt: Dies gilt mir, jetzt bin ich dran, dies ist meine Chance. Und wenn es passiert, macht nicht den Fehler, wegzuhören, anderes wichtiger zu nehmen als dies. **Wer Ohren hat zu hören, der höre!**

Der Sämann ist unterwegs. Auch heute. Auch bei uns.

Amen.